
Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 45.

Mittwoch den 7. Juni.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 2. Juni. Se. Majestät der König haben dem wirklichen Geheimen Rath und Chef-Präsidenten der Ober-Rechnungskammer, von Ladenberg, den rothen Adler-Orden erster Klasse mit dem Eichenlaube zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungsrath Bessel zum Ober-Regierungsrath, und den bisherigen Regierungs-Assessor Hanewald zum Regierungsrath bei der Regierung zu Merseburg zu ernennen und die Patente für beide Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben allergnädigst geruhet, den Geheimen Regierungsrath, Kammerherrn von Rochow, zum Geheimen Ober-Regierungsrath zu ernennen, und das Patent für selbigen in dieser Eigenschaft Allerhöchstselbst zu vollziehen.

Des Königs Majestät haben den Regierungs-Sekretair Schlosser zu Erfurt, zum Rechnungsrath allergnädigst zu ernennen und das Patent für ihn in dieser Eigenschaft Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Königliche Majestät haben die erledigte Landrathstelle des Kreises Erkelenz, im Regierungsbezirk Aachen, dem seitherigen Regierungs-Assessor Beermann allerhuldreichst zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor von Wedel zum zweiten Kreis-Justizrath des Breslauer Kreises allergnädigst ernannt.

Seine Königliche Majestät haben dem bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Schulten die zweite Justitiarien-Stelle bei der General-Commission zu Münster, mit Beilegung des Karakters als Justizrath, zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität zu Königsberg, Dr. Sachs, zum ordentlichen Professor in gedachter Fakultät zu ernennen und die Bestallung für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Privatdocent Dr. Pugge in Bonn, ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Der Königl. Hof hat am 31. Mai die Trauer für Ihro Majestät die verwittwete Kaiserin von Rußland, Elisabeth, auf drei Wochen angelegt.

Se. Königl. Hoh. der Herzog von Cumberland sind nach Düben; Se. Durchl. der General der Infanterie und Gouverneur von Luxemburg, Prinz Ludwig von Hessen-Homburg, nach Ludwigslust; Se. Durchlaucht der General-Major, Fürst zu Wied, nach Neuwied, und der Königl. Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Würtembergischen Hofe, Graf von Caraman, nach Dresden von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russische Oberst und Flügel-Adjutant von Mansurow ist, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Weimar; der Kais-

Russ. Feldjäger Jablonsky, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris, und der Königl. Französische Cabinets-Courier Teisset, von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

Neuß, den 25. Mai. Ein zwar seltenes, aber in seinen Folgen fast immer Unheil bringendes Naturereigniß, hat sich gestern Nachmittag um 2 Uhr in der Bürgermeisterei Holzheim (Kreises Neuß, Regierungsbezirks Düsseldorf) zugetragen. Eine Windhose überzog nämlich an diesem Tage das dort liegende Gut, Bongards-Hof, mit solcher Gewalt, daß die Scheune, ein sonst festes und starkes Gebäude, ganz, die übrigen Gebäude aber mehr oder minder zerstört wurden. Zwölf Menschen, unter diesen der Verwalter des Guts, wurden von den Trümmern der Scheune bedeckt, und mit Mühe daraus wieder hervorgezogen. Zwar ist keiner derselben gleich auf der Stelle todt geblieben, doch aber geben die Aerzte für das Aufkommen eines der Arbeiter, welcher eine lebensgefährliche Contusion erhalten hat, wenig Hoffnung. Die andern Männer sind bis auf sechs, welche ganz unbeschädigt davon gekommen sind, mehr oder weniger verletzt worden, und einer ist selbst noch nicht außer aller Gefahr. Ein Bauernjunge, der die ihm fremde Erscheinung herannahen sah und hinter der Scheune Schutz suchen wollte, wurde mehr als hundert Schritte weit über eine Hecke auf dem Felde weggeschleudert. Ulmen, die mehr als 2 Fuß im Durchmesser hatten, wurden mit ihren Wurzeln aus der Erde herausgerissen, und die Frucht in dem an das Gut sich anschließenden Kornfelde der Erde gleich niedergestreckt. Für den Eigenthümer ist es noch ein Glück, daß das Hornvieh und die Pferde, welche im Stalle waren, unverletzt geblieben sind, wahrscheinlich, weil die inneren Querwände sich gehalten haben. Das Zusammenstürzen der Gebäude war nach der Versicherung der Landleute das Werk eines Augenblicks, und das Unglück in einem Nu geschehen. Die Windhose hatte die Gestalt einer zur Erde herabgesenkten dicken Wolke, welche wie ein Rauch, der, vom Wirbelwinde begleitet, sich immer höher und höher erhebt, ihre Richtung nach Süden nahm, während schwere Gewitterwolken derselben von Süden nach Osten entgegen zogen.

Rußland.

St. Petersburg, den 21. Mai. Es hat die kaiserliche Familie abermals ein harter Schlag getroffen. Die Kaiserin Elisabeth, Wittwe des hochseligen Kaisers Alexander, ist Ihrem vorangegangenen Gemahl schnell gefolgt. Ihro Kaiserl. Majestät waren bekanntlich zur Herstellung Ihrer Gesundheit nach Taganrog gegangen. Wirklich spürten Allerhöchstdieselben im Anfange Ihres dortigen Aufenthalts eine wesentliche Erleichterung. Allein die herben Seelenleiden, welche Sie daselbst erfahren mußten, beschleunigten bald die Fortschritte Ihrer Krankheit auf eine so beunruhigende als unaufhaltsame Weise. Sie traute Sich jedoch noch die Fähigkeit zu, Sich nach Kaluga zu begeben, wo Sie den Sommer zuzubringen gedachte, und wo Ihro Majestät die Kaiserin Mutter Sie erwartete. Aber die Reise erschöpfte Ihre letzten Kräfte. Sie kam am 15ten d. Abends äußerst ermüdet zu Bieleef, 90 Werste von Kaluga, an, und erreichte dort am folgenden Morgen, sanft und ruhig, das Ziel Ihres schönen Lebens. Das Hinscheiden dieser vortrefflichen und allgemein geliebten Fürstin hat hier nicht nur eine so lebhafte als allgemeine Trauer verbreitet, sondern auch das Andenken an Ihren unsterblichen Gemahl in neuem Schmerz und neuer Liebe geweckt.

St. Petersburg, den 23. Mai. Unsere Zeitungen enthalten folgendes Manifest: „Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland, verkünden allen Unsern getreuen Unterthanen, daß Unsere geliebteste Schwägerin, die Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna, nach dem Willen des allmächtigen Gottes, im 48sten Jahre Ihres Alters, am 4. Mai dieses Jahres aus diesem zeitlichen Leben in das ewige hinübergegangen ist. — Dieses betrübende Ereigniß war die Folge eines langwierigen Leidens des Körpers und der Seele, das zuletzt in völlige Erschöpfung der Lebenskräfte überging, so daß Ihro Majestät genöthigt war, auf Ihrer Reise aus Taganrog in der Stadt Bälew, des Tula'schen Gouvernements, zu rasten, woselbst auch Ihr Hinscheiden erfolgte. Wir sind überzeugt, daß ganz Rußland mit Uns die Trauer theilt, die auf's Neue Unser Kaiserliches Haus betroffen hat, und seine brünstigen Gebete mit den Unsrigen für die Ruhe der Seele der in Gott entschlafenen Frau und Kaiserin vereinigt. Gegeben in St. Petersburg, am 9. Mai des eintausend achthundert und sechs und zwanzigsten Jahres nach der Geburt Christi, Unserer Regierung des ersten. Nikolaus."

Gestern Vormittag um 11 Uhr ward in der Kapelle des Winterpalastes ein Gottesdienst für die Seelenruhe der hochsel. Kaiserin Elisabeth gehalten, dem der Kaiser und die Kaiserin beywohnten. — Gestern Nachmittag begaben sich Ihre Majestäten nach Tsarskoe-Selo.

Ihre Majestät die Kaiserin Mutter ist am 11. Mai nach einer schnellen und glücklichen Reise wohlbehalten in Moskau eingetroffen.

Unsere Zeitungen melden, daß unser kaiserl. Gesandter in Berlin, der Graf v. Alopäus, ein kleines künstliches Denkmal zum Andenken des Kaisers Alexander von Sr. Maj. dem Könige von Preußen geschenkt erhalten habe, welches ein geschickter Tischlermeister, Voigt, dem Könige überreicht und dafür ein schönes Geschenk erhalten hatte. Das Denkmal ist ein Obe-

lisk aus Ahornmaser, durch Politur dem Granit ähnlich, von 3 Fuß Höhe, mit vielen Zierrathen und einer passenden Inschrift.

In der Nähe von Odessa gaben im vorigen Jahre russische Artilleristen einen merkwürdigen Beweis von Unerschrockenheit. Während eines starken Gewitters fiel ein Blitz in die Ammunition, und riß aus einem Kasten einige Ladungen. Die Artilleristen sprangen hinzu; einige zogen die in der Nähe befindlichen Kasten mit Ladungen weg, und drei andere stürzten über den bereits brennenden Kasten her, der unaufhörlich Kugeln und Kartätschen umhersprühete, dreheten, ungeachtet der offenbaren Gefahr, den übrigen Theil des Blechdeckels vom Kasten ab, rissen aus demselben Bunde brennender Zündlichter, Lunten und Werg heraus, und warfen sie auf die Erde; und da dessen ungeachtet die Seiten des Kasten immer noch brannten und die Ausbrüche fortdauerten, dämpften sie die Flamme mit Regenwasser aus der nächsten Pfütze. So wurde das Auffliegen der Ladungen völlig gehemmt, nachdem 29 aufgebrannt, und noch über die Hälfte in dem Kasten waren, welche die Umgebung in die größte Gefahr setzten. Nur ein Kanonier erhielt bei dieser Gelegenheit eine leichte Verletzung. Als der damals noch lebende Kaiser Alexander diese wirkliche Heldenthat erfuhr, ließ er jedem der drei Artilleristen eine Belohnung von 500 Rubeln auszahlen.

Deutschland.

Vom Main, den 28. Mai. So wie jüngst der Gymnasial-Professor Klein in Coblenz von Sr. K. H. dem Kronprinzen von Preußen mit einer goldenen Medaille und einem huldvollen Begleitungsschreiben beschenkt wurde, sah sich in diesen Tagen Adelheid Josephine Klein, geb. Clotten, die Verfasserin des Gedichts „Maximilians, des erlauchten Baiern-Königs, Scheidestunde", von Seiten Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin durch ein ähnliches Geschenk ehrenvoll ausgezeichnet.

Se. K. Hoh. der Kurfürst von Hessen wird, dem Vernehmen nach, bis zum 1. Juni in Wiesbaden erwartet. Der Kurfürst wird ein starkes Gefolge bei sich haben. Man fügt hinzu, daß für Wohnung und Tafel, jedoch die Weine ungerechnet, eine monatliche Vergütigung von 20,000 Gulden mit dem Wirth bedungen worden sey.

Der König von Baiern ist am 11. Mai in Florenz eingetroffen, und hat sogleich die Reise nach Perugia im Kirchenstaat fortgesetzt, in dessen reizender Umgebung er einen Landaufenthalt von einigen Wochen zu machen gedenkt.

Die Lehrsäle der Universität Landshut werden mit dem Ende des Monats Juli geschlossen.

Der bekannte Historiograph des kaiserl. österreichischen Hauses und Reiches, v. Ho mayr, ist zur Universität in München berufen worden.

Das Dampfboot „Max Joseph" ist auf der Fahrt von Rorschach nach Constanz auf dem Bodensee in Brand gerathen, und nur durch die Hülfe der herbeigeeilten Schiffe war es möglich, die darauf sich befindenden vielen Reisenden und gegen 300 Centner Waaren zu retten.

Bei Boppard wollte am 23. Mai ein Geistlicher queer über die Chaussee reiten, als gerade der Eilpostwagen angefahren kam. Das Pferd des Pfarrers, von dem Gerassel des anrollenden Wagens und dem Knallen der Peitsche scheu oder stätig gemacht, konnte von der Chaussee nicht weggebracht werden, sondern hielt sich fortwährend in der Richtung des in strengem Trabe antreibenden Eilpostwagens. Nun kam das Pferd des unglücklichen Geistlichen unter die des Postwagens, und das Riemenzeug mochte sich verschlungen haben — genug, es war Sache eines Moments, daß der Reiter und das Pferd niedergeworfen wurden, und beide unter dem über sie wegfahrenden Wagen einen augenblicklichen Tod fanden. Dem Geistlichen sollen beide Beine und die Brust zerquetscht worden seyn.

Die Hanauer Zeitung schreibt unter dem 17. Mai folgende, übrigens ganz unverbürgten fürchterlichen Worte: „Courier-Nachrichten zufolge, soll zu Konstantinopel eine Empörung unter den Janitscharen ausgebrochen seyn, diese sich in Masse nach Pera begeben, dort die russischen und englischen Gesandtschafts-Hotels mit gewaffneter Hand gestürmt, und die beiden Gesandten, Herrn Stratford-Canning und Herrn von Minciaky, ergriffen, erwürgt, und ihre Köpfe im Triumphe in den Straßen Konstantinopels herumgetragen haben."

Italien.

Rom, den 13. Mai. Schon beim verstorbenen Consalvi waren Versuche gemacht worden, ihn zum Verbot der französischen Journale zu vermögen; man hatte aber den Zweck nie erreichen können, weil der Cardinal gewöhnlich antwortete: „Bah! die Römer lesen nicht." Die jetzige Regierung, in den ersten beiden Jahren die unverschämten Angriffe einiger jener Blätter auf sich mit großmüthiger Verachtung übersehend, scheint jetzt endlich die Geduld verloren zu haben, und somit sind in diesen Tagen, außer dem Constitutionnel, der schon früher, obgleich nur zum Scheine, und (wie man damals behauptete) auf Veranlassung der Jesuiten, verboten worden war, auch noch das Journal des Débats, der Courrier français und die Etoile verboten worden. Ueber das Schicksal der drei ersten Blätter wundert sich Niemand.

Die wichtigste unter den Tagesneuigkeiten ist das Gerücht, daß der Malteser-Orden in eine Stadt des

Kirchenstaats werde verlegt werden, und daß die diesfallsige Bulle bereits unter der Presse sey.

Frankreich.

Paris, den 24. Mai. Der Volkshaufen, welcher am 19ten dieses Monats den erzbischöflichen Palast in Rouen angegriffen hat, mußte von der bewaffneten Macht auseinander gejagt werden. Der Missionair Löwenbrück hat von dem Pöbel, der über ihn herfiel, über 200 Schläge bekommen; zum Glück ist er ein starker Mann und hatte eine so große Zahl von Leuten gegen sich, daß sie in der Dunkelheit auf einander selbst losschlugen. Durch vier Straßen wurde er geschleppt und seine Kleider waren gänzlich zerfetzt. Er hütet seitdem das Bett. Die beiden folgenden Abende sammelten sich wieder Menschen auf den öffentlichen Plätzen, jedoch hat kein unruhiger Auftritt statt gefunden. Man hat die bewaffneten Posten verstärkt. Sonntag hat der Maire mittelst Proklamation die Einwohner zur Ruhe aufgefordert und ihnen die Gesetze gegen die Ruhestörer in Erinnerung gebracht. Am 22. ist, mit geringer Ausnahme, keine weitere Störung vorgefallen. In jeder Kirche standen Gardetruppen; auf dem Vorplatz des erzbischöfl. Palastes waren Gensd'armen zu Pferde aufgestellt. Die Haufen, die sich gegen Abend bildeten, wurden mit leichter Mühe zerstreut, und um 11 Uhr war alles ruhig. Im Innern der Kirche haben einige Schildwachen, Gensd'armen und Polizeikommissäre die Ordnung aufrecht erhalten; Niemand durfte stehen; die Frauen saßen unten, die Männer zwischen der Kanzel und dem Singechor. Man hat den Gottesdienst um eine Stunde früher angefangen, so daß er früher zu Ende war. — Der Constitutionnel meint, der Erzbischof von Rouen hätte weiser gehandelt, wenn er, gleich seinem Vorgänger, die Missionarien weggewiesen hätte, zumal da selbige sich Aeußerungen erlaubt haben, die das Volk wohl unruhig machen könnten; z. B.: „daß der Handel von dem Wege des Heils abführe, daß eine Stadt nicht katholisch heiße, wenn sie viele Protestanten und Tempel anderer Gottesverehrungen in sich schließe." Die Lehre von Predigern, die man durch Gensd'armen und allenfalls durch Henker schüzzen müsse, habe gar keine Bedeutung.

Der Maire aus Nimes und die Bordeauxer Zeitung suchen den unruhigen Auftritten, die neulich in Nimes bei Gelegenheit der Verheirathung eines Protestanten mit einem katholischen Mädchen vorfielen, einen mildern Anstrich zu geben. Sie versichern, daß die Sache mehr lächerlich als gefährlich gewesen, daß man blos mit Schimpfworten, nicht mit Steinen um sich geworfen, daß der Haufen fast aus lauter Weibern und Kindern bestanden, die namentlich deshalb gegen die Souchon so aufgebracht gewesen, weil sie erst vor ganz kurzer Zeit, ehe sie ihren Liebhaber gekannt, die Predigten der Missionarien mit einem ungewöhnlichen Eifer frequentirt habe; endlich, daß die Tante Bourdie nicht vor Schreck, sondern durch übermäßiges Tanzen gestorben sey. Aber eingestanden wird, daß dem Körper dieser Frau die Aufnahme in die katholische Kirche verweigert werden.

Der Assisenhof von Nevers hat sich am 10. Mai mit einer Sache beschäftigt, welche die Neugier des Publikums auf das Lebhafteste erregte. Sie betraf einen jungen Mann, welchen man der Entführung eines Mädchens von 12 Jahren, die ihn liebte, angeklagt hatte. Das junge Frauenzimmer erklärte vor den Richtern, daß sie freiwillig aus dem väterlichen Hause geflüchtet sey, weil ihr Stiefvater sie verfolgt hätte, und nach einigen Minuten Berathschlagung ward der Angeklagte freigesprochen.

Am 15. d. M. ist die „Forelle", nach einer 33tägigen Fahrt, von Alexandrien, in den Hafen von Marseille eingelaufen; sie hatte 55 Personen, worunter 51 Türken, Aegypter und Araber, am Bord. Drei derselben sind bei ihrem Aussteigen in die Schaluppe durch sieben Kanonenschüsse der Forelle begrüßt worden. Sie sind sämmtlich an das Haus Odier und Aubert in Genf accreditirt. Die drei vornehmeren Personen (ein Christ) sollen bei dem Vicekönige von Aegypten angestellt seyn, und den Auftrag zu Abschließung einer Anleihe haben. Vierzig junge Leute befinden sich unter den Angekommenen, die in Frankreich ihre Ausbildung erhalten werden. Man ist (sagt der Courrier franç.) sehr begierig auf die Methode, nach welcher unsere Jesuiten den Koran lehren.

Paris, den 27. Mai. Der von hier am 17. April nach Konstantinopel abgegangene Courier, war am 5. Mai daselbst eingetroffen, hatte sich nur 24 Stunden dort aufgehalten und bereits am 24. d. wieder in Paris zurück; er hat demnach den Weg von Paris nach Konstantinopel hin und zurück in 37 Tagen gemacht.

Mittwoch sind die Missionen in den Kirchen von Rouen neuerdings durch Schwärmer u. dgl. gestört worden. Vor der Domkirche bemerkte man zwar nicht sehr viele Menschen, aber es herrschte große Erbitterung und die Ausschweifungen waren ernsterer Art. Die Soldaten wurden mit Steinen geworfen. Der gemißhandelte Abbé Löwenbrück ist derselbe, von welchem in der Montlosierschen Denkschrift gesagt wird, er sey der Obergeneral von 10,000 Mitgliedern der Congregation. Der Maire von Rouen war diesen Tag noch hier und hatte mehrere Conferenzen mit dem Minister des Innern.

Eine durch Hrn. Larrey der philomatischen Gesellschaft vorgestellte Militairperson, die seit zwei Monaten den completten schwarzen Staar hatte, ward durch sorgfältige Behandlung nach und nach wieder sehend gemacht; es zeigt sich aber dabei ein sonderbarer Umstand. Der Mann sieht alle Gegenstände

viel größer, und besonders in der Breite. Menschen von gewöhnlicher Größe kommen ihm wie Riesen vor, und sein Kopf mit Tilane wie ein kleines Faß, das er mit seiner Hand nicht umspannen kann. Getäuscht durch den Umfang aller Gegenstände, die sich seinem Auge zeigen, glaubt er sie sich viel näher, und streckt den Arm nie weit genug aus, um sie greifen zu können; es gelingt ihm nur durch Umhertappen. Die physische Organisation der Augen scheint durchaus nicht gelitten zu haben.

Gestern ist der Wechsler Joseph, in Folge des bekannten, auf ihn geschehenen Mordanfalles, mit Tode abgegangen. Sechs Stunden nachher sind seine Mörder, die Italiener Ratta und Malagutti, hingerichtet worden.

Eine Frau von 21 Jahren, die ein Altartuch und den Schmuck der Jungfrau gestohlen hat, ist in Cahors zu fünfjähriger Haft, Ausstellung an den Pranger, und lebenslänglicher Beaufsichtigung durch die Polizei, verurtheilt worden.

Großbritannien.

London, den 20. Mai Die gestrige Sitzung des Unterhauses hat bis heute Morgen 4 Uhr gedauert. Herr R. Inglis trug auf eine Adresse an den König an, in welcher gebeten werde, daß unsere Consuln in katholischen Ländern den Auftrag erhielten, dem Minister des Auswärtigen über die Lage der dortigen Protestanten Bericht einzuschicken. Hr. Canning bemerkte, wenn dies genehmigt werde, so würde er seinerseits den Antrag machen, daß hinsichtlich der Katholiken in protestantischen Ländern ein Gleiches geschehe.

Die unbeschäftigten Arbeiter in Cork haben Unruhen erregt; der Sheriff wurde beleidigt und mußte vor den Wüthenden die Flucht ergreifen.

Auf dem Getreidemarkte wurde heute beinahe gar nichts gemacht und es herrschte eine völlige Stockung.

Man hat die Anlegung einer Telegraphenlinie von Holyhead bis Liverpool beschlossen, durch welche die Ankunft der Kauffahrteischiffe an diesem für die Schifffahrt so wichtigen Vorgebirge, den Versicherern in Liverpool in wenigen Minuten bekannt werden wird.

Wie sehr durch die letzten Unglücksfälle der Wohlstand des Landes abgenommen hat, geht unter andern daraus hervor, daß z. B. in Westminster, wo die Handelsangelegenheiten doch am wenigsten eingewirkt haben, bei einer Sparbank, in welcher im letzten December-Monat 240,000 Pfd. Sterl. belegt waren, jetzt nicht volle 200,000 Pfd. Sterl. stehen.

Zu Ende des vorigen Jahres waren in London 174 Doktoren der Arzneikunde, 1000 Wundärzte, 2000 Arzneikunst treibende und 300 blos Arzneien bereitende Apotheker, also zusammen 3474. In Paris waren 600 Doktoren, 123 Wundärzte und 181 Apotheker. In London kommt auf 345 Einwohner einer, der sich mit der Heilkunst beschäftigt, in Paris einer auf 900.

Seit dem Jahre 1808 hat eine große Verbesserung des Zustandes der Sklaven in Westindien statt gefunden. In Jamaika haben sich die freien Farbigen von 10,000 auf 35,000 vermehrt, und in den letzten acht Tagen 4000 freiwillige Freilassungen dort statt gefunden.

Eine Menge Yachten versammeln sich im Hafen von Dartmouth, um von dort aus eine Vergnügungs-Excursion nach dem mittelländischen Meere anzutreten. Lord Yarborough wird in seiner neuen und prachtvollen Yacht den Commodore machen.

Der Sun enthält ein Schreiben von einer Mutter, die sich gegen die Mode vieler jungen Frauen und Mädchen erhebt, im Park, in Begleitung eines einzigen Bedienten, mit dem sie sich zuweilen unterhalten, spazieren zu reiten. Die Zeitung, die dieses Schreiben aufgenommen, verspricht, die Damen, welche sich in der Folge so im Park zeigen würden, mit ihren Namen der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Einem Privatbriefe aus Macclesfield zufolge, hat sich Hr. E. G. Wakefield, der die Miß Turner entführte, den Händen der Gerechtigkeit daselbst übergeben.

Einer Zeitung aus Philadelphia vom 18. April zufolge, sind dem Congreß der Vereinigten Staaten wichtige Dokumente vorgelegt worden, welche die Ernennung eines Abgesandten zum Congreß von Panama bestätigen.

Ueber die Unternehmung des General Freire gegen Chiloe werden folgende nähere Umstände berichtet: Die Truppen wurden am 18. December zu Valdivia eingeschifft, konnten aber erst am 2. Januar absegeln. Sie landeten am 10. auf der Insel, nahmen in der Nacht die Batterie von Aguy, worauf am folgenden Morgen die übrigen Truppen ihre Landung bewerkstelligten. Am 14 wurden die Spanier von den Höhen von Poquillihue und dann von denen von Pudeto vertrieben. Aber erst nachdem man die dritte Stellung derselben auf der Höhe von Bellavista genommen hatte, ward eine Capitulation geschlossen, deren Haupt-Artikel ist: „daß die Landschaft und die Inselgruppe von Chiloe mit dem Gebiete, welches sie enthält, und welches jetzt von dem königl. Heere besetzt ist, dem Freistaat Chili, als wesentlichen Bestandtheil desselben, einverleibt werde, und die Einwohner gleiche Rechte mit den chilischen Bürgern genießen sollen." Die Republikaner hatten nur 16 Todte und 66 Verwundete.

Amerikanische Zeitungen sprechen von einer Botschaft des Präsidenten Adams an den Congreß, in welcher gesagt wird, daß England und Frankreich bei dem Panama-Congreß Agenten haben werden, die jedoch an den Verhandlungen keinen Antheil nehmen sollen. Die Schließung der Session war auf den 17. Mai festgesetzt.

Ein holländisches, in Buenos-Ayres liegendes Schiff ist engagirt worden, um eine Menge dort angelangter Bergleute nach England zurückzubringen.

London, den 23. Mai. Gestern hatte der Graf von Clanwilliam eine Audienz bei Sr. Maj. — An demselben Tage sind der Herzog und die Herzogin von Clarence nach Ems abgereiset.

Das Dampfschiff Sir Edward Banks hat die Fahrt von Hamburg hieher in 50 Stunden gemacht.

Durch den Vergleich mit den Birmanen haben wir ihnen die ganze westliche Seeküste, von der Grenze der britischen Provinz Chittagong bis an die Insel Salanza, und die Malaiische Halbinsel, vom 21. bis 8. Grade der Breite, abgerungen, an 900 englische Meilen in der Länge, von N. nach S., freilich mit vielen Häfen, aber in dem ungesundesten Klima auf der Erde, das von Sierra Leone kaum ausgenommen. — Rangoon als Freihafen kann ein schätzbarer Mittelpunkt kaufmännischen Verkehrs zwischen dem britischen Reiche und den verschiedenen Ländern von der bengalischen Bai bis an die Straße von Malacca werden. Eine fast unerschöpfliche Zufuhr von Teak-Bauholz wird Eine gute Folge der Errichtung eines unbelästigten Handels werden.

Die große Faktorei des Herren Thomas Chadwick auf Heddyhill (bei Manchester) ist am 19. in Asche gelegt worden. Man hatte eine Walze, die unausgesetzt in Bewegung war, nicht genugsam mit Oel eingerieben, und dadurch war der Brand entstanden.

Briefe aus Rio vom 15. März über Jersey melden ein so hohes Steigen des Kaffees, daß keine Verschiffungen statt finden konnten.

Am 13. Mai v. J. ist in den Hafen der Prinz-Wales-Insel ein Schiff ganz neuer Gattung eingelaufen, nämlich eine dem Beherrscher von Cochin-China zugehörige Fregatte von 32 Kanonen, genannt Toy Lang und geführt von dem Capitain Woygang Baufang. Zwei Tage darauf kam eine Cochin-Chinesische Brigg, Bucluang, Capitain Huong Kogton. Beide Schiffe sind unter Aufsicht eines Franzosen gebauet. Die Brigg enthält 350 Tonnen. Die Mastbäume rc. waren auf sehr phantastische Art gemalt.

London, den 27. Mai. Man glaubt, daß durch die Auflösung des Parlaments 170 neue Mitglieder eintreten werden; keine Erneuerung hat bisher ein solches Resultat gehabt.

Der Präsident von Mexiko hat dem Könige eine prächtige Sammlung mexikanischer Alterthümer zum Geschenk gemacht. Es ist die einzige, die vorhanden ist. Sie rührt von einem gelehrten Italiener, Ritter Noturini, her, der sie mit großer Mühe vor etwa 30 Jahren zusammenbrachte, aber auf Verdacht des Vicekönigs von Neuspanien seine Sammlung im Stich lassen und nach Spanien zurückkehren mußte. Sie enthält Götzenbilder, Waffen, Mosaiken, Federn von großer Schönheit, Gemälde, die Zeitrechnung und andere Nachrichten über die Einrichtungen jenes Volkes darstellend, und andere Merkwürdigkeiten.

Die Times meldet, daß die griechischen Deputirten 150,000 Pfd. Sterl. für Lord Cochrane's Expedition gegen die Türken bestimmt haben. Diese Sache war bereits vor 10 Monaten durch einen Kontrakt abgemacht. Von den 150,000 Pfd. Sterl. waren vierzigtausend einer angesehenen Person zugestellt, um sie zu gehöriger Zeit dem Lord Cochrane einzuhändigen, welcher, wenn man mit den Vorkehrungen fertig seyn würde, abreisen sollte. Die Times fragt, was aus dem Gelde geworden, und schiebt die Schuld aller Unglücksfälle von Griechenland auf den Geiz und das Mißtrauen der Leute in London und auf das Betragen der Staatsmänner in Konstantinopel.

Der Verfasser des Woodstock hat für diesen Roman 6800 Pfd. Sterl. (47,600 Thlr.) Honorar bekommen.

Am letztverwichenen Mittwoch ereignete sich das schaudervolle Unglück, daß die Maudslaysche Dampfmaschinen-Fabrik in Lambeth, unter dem ungeheuren Eisengewicht, mit welchem das schwache Gebäude belastet worden, einstürzte, wodurch drei Personen getödtet und an zwanzig schwer verwundet wurden.

Eine Frau, Namens March, in Dorcester, ist vorige Woche für 4 Pfd. Sterl. von ihrem Manne öffentlich verkauft worden. Dieser war eben von der Deportation zurückgekehrt, und da die Frau ihn nicht länger haben wollte, so verkaufte er sie an einen Mann aus Sheffield, der, während seiner Abwesenheit, sein Stellvertreter bei der Frau gewesen war.

Amerika.

Mexico, den 14. März. Der Congreß hat sich in dieser Zeit mit mehreren sehr wichtigen Gegenständen beschäftigt. Für den Kaufmann ist besonders der neue Zolltarif interessant, der bereits die Genehmigung erhalten hat, aber noch nicht öffentlich erschienen ist, weil die Taxation einzelner Artikel noch nicht beendigt worden. Leinen werden künftig, mit wenigen Ausnahmen, den Zoll nach denselben Valutationen entrichten, wie früher; doch ist das Procentum der Zölle im Allgemeinen, das früher $51\frac{3}{8}$ Procent auf die Valutationen des Zoll-Tarifs betrug, auf 34 Procent Einfuhr- und 3 Procent Consular-Zoll, also im Ganzen auf 37 Procent herabgesetzt worden. Die bisher sehr billigen Valutationen von kurzen (Eisenkrämerei-) Waaren, die einen bedeutenden Zweig des deutschen Handels ausmachten, werden, wie man befürchtet, bedeutend erhöht werden. — Das Kolonisationsgesetz wird ebenfalls jetzt im Congreß verhandelt, und man hofft, es werde nach liberaleren Grundsätzen eingerichtet werden, als das frühere. Dem neuen Naturalisationsgesetz zufolge, kann kein Fremder, der nicht Katholik ist, oder hier zum Katholicismus übertritt, mexikanischer Bürger werden.

Türkei und Griechenland.

Eine Pariser Zeitung sagt: „Man glaubt, nach Briefen aus Athen, die in Piada nahe am Epidaurus statt findende Nationalversammlung der Griechen werde wichtige Resultate liefern. Es ist von einem Könige die Rede, den die Griechen von den christlichen Mächten begehren wollen; die Bewohner von Salona, Talandi, Theben und mehreren andern Provinzen fordern mit bestimmten Worten einen König. Gouras hat geschworen, eher den Türken als den Oligarchen von Morea und vom Phanar gehorchen zu wollen. Bis zur Wahl eines Königs soll die provisorische Regierung von Napoli di Romania, jedoch unter Veränderungen in der Organisation, fortbestehen. Ein Präsident und acht Direktoren sollen an die Spitze der Regierung gestellt werden; zur Wahl des Erstern dürfte Dem. Ypsilanti, vorzugsweise vor Maurocordato, die meisten Stimmen haben, da Letzterer von den Romelioten verabscheut ist, weil sie ihm vorwerfen, er habe die Griechen an England verrathen, er sey unmäßig, ehrgeizig und suche Uneinigkeit im Innern anzustiften. Bis zur Ausführung dieser Maaßregeln erklärt sich die Nationalversammlung permanent. Es ist von einer neuen Anleihe die Rede, und daß das Direktorium gehalten seyn soll, strenge Rechenschaft über die verwendeten Summen abzulegen. Die regulairen Truppen sollen vermehrt und für Mittel gesorgt werden, um Kriegsschiffe, die bis jetzt Privatleuten gehörten, für Rechnung des Staats zu bauen. Die Preßfreiheit — das einzige Mittel, um Griechenland gegen Tyrannei, Betrug und Veruntreuung von Geldern zu bewahren — soll unbeschränkt seyn. Die Zeit wird lehren, in wiefern unter den jetzigen, so höchst bedrängten Umständen, die zum Theil sehr weit aussehenden Pläne der Versammlung von Piada verwirklicht werden können?"

Triest, den 19. May. Briefe aus Corfu vom 11. Mai enthalten über die Katastrophe von Missolunghi noch einige Angaben, welche zum Theil von den bisherigen abweichen. Die Besatzung litt seit mehreren Wochen großen Mangel an Lebensmitteln. Die Versuche Miaulis, derselben von der Seeseite Hülfe zu bringen, mißlangen wegen des früher erfolgten Verlustes der zwei wichtigen Punkte Vassiladi und Anatolico, wodurch jede Annäherung vom Meere aus versperrt wurde. So sahen sich die Männer, deren Tapferkeit dreimal die ganze Truppenmacht des türkischen Reichs gebrochen, und gegen welche selbst das europäisch disciplinirte und von den franz. Offizieren geleitete ägyptische Heer nichts ausgerichtet hatte, einer schrecklichen Hungersnoth preisgegeben. In dieser verzweiflungsvollen Lage machte sie einen letzten Versuch bei Ibrahim Pascha, um zu kapituliren, allein derselbe wollte ihr das Leben nur unter der Bedingung zugestehen, daß sie nach Aegypten abgeführt würde. Die braven Vertheidiger, wohl wissend, was ihnen dort bevorstände, faßten den Entschluß, durch eine letzte große That für ihren Glauben und ihre Freiheit zu sterben, oder zu siegen. Es versammelten sich alle Waffenfähige, die Weiber in Männertracht, 3 bis 4000 an der Zahl, und zogen in 3 Colonnen aus der Festung, um sich Lebensmittel zu verschaffen, oder sich durchzuschlagen. Vorher wollten sie Karaiskaki und Goura, welche mit einem kleinen Haufen im Rücken der Belagerer standen, durch einen Kundschafter von ihrem Vorhaben in Kenntniß setzen, allein der Versuch mißglückte, und Ibrahim Pascha schien ohnedies Winke von demselben erhalten zu haben. Dessenungeachtet gelang es einem Theile der ersten, 1200 M. starken Colonne, sich durchzuschlagen und das Gebirge zu erreichen. Die zweite und dritte aber unterlagen der Uebermacht und wurden größtentheils niedergehauen. Noto Bozzaris war nebst dem Bischof Joseph und einer Heldenschaar von 500 Mann in der Stadt geblieben, um sich im äußersten Falle dem Tode zu weihen. Die Türken rückten nach Niedermetzelung der zweiten und dritten Colonne immer näher heran, und es entspann sich ein lebhaftes Kanonenfeuer. Sobald indeß die Feinde die geringe Zahl der Vertheidiger gewahrten, fingen sie an die Wälle zu erstürmen und in die Stadt einzudringen. Bozzaris zog sich mit seinen Schicksalsgenossen fechtend in eine halbmondförmige Verschanzung zurück, deren Minen mit 12 andern Minen unter den Hauptstraßen der Stadt in Verbindung gesetzt waren. Die Türken drangen in immer stärkern Haufen herbei, als Noto Bozzaris die Lunte senkte, und sich mit seinen Siegern in ein gemeinsames Grab stürzte. Missolunghi wurde, mit Ausnahme von zwei Außenwerken, wo die Minen nicht losgingen, ein Schutthaufen. — Nach allen aus Prevesa, Arta und Patras enthaltenen Nachrichten soll der Verlust der Türken außerordentlich groß gewesen seyn; einige geben die Zahl der eingedrungenen Türken auf 4 bis 5000 Mann an. Ibrahim Pascha verfügte sich hierauf selbst nach Patras, wo er weder Freudensbezeugungen veranstaltete, noch die aus allen Gegenden herbeiströmenden Primaten und Ayans, welche ihm ihre Glückwünsche darbringen wollten, zur Audienz ließ. Die fränkischen Consuln aus Arta und Prevesa, welche sich in der nämlichen Absicht zu Patras eingefunden hatten, bekamen ihn eben so wenig zu Gesichte, und selbst dem Abgeordneten des einstweiligen Lord-Obercommissärs der jonischen Inseln, General Ponsonby, welcher bei der ersten Nachricht von Missolunghi's Falle hingesegelt war, wurde die Erlaubniß verweigert, den Platz, wo Missolunghi stand, zu sehen.

Vermischte Nachrichten.

Seine Majestät der König von Preußen haben der Stadt Merseburg und ihrer Umgegend einen neuen

Beweis landesväterlicher Huld durch Ueberweisung einer namhaften Summe zur Verschönerung des Schloßgartens und Instandsetzung der darin befindlichen Gewächshäuser, gegeben. In diesem Garten wird auch das Denkmal des Feldmarschalls Grafen Kleist von Nollendorf, welches die Liebe der Provinz Sachsen ihm errichtet, aufgestellt werden.

Die Staatszeitung von Kopenhagen meldet, daß am 28sten Mai die Verlobung des Prinzen Fredrik Karl Christian mit der Prinzessin Wilhelmine Maria, Tochter Ihrer Majestäten, deklarirt werden solle.

Jede verheirathete Frau aus den niederen Klassen, die in den Monaten April oder Mai in Stockholm entbunden worden ist, bekommt vom Könige von Schweden ein Geschenk von 25 Reichsthalern, zur Erinnerung an die Geburt des Herzogs von Schonen.

Die Kuratoren der Reichenbachschen Masse in Leipzig haben ermittelt, daß sicher 40 Prozent Dividende erfolgen können und vielleicht bis $13\frac{1}{8}$ Prozente mehr. Nun werden die Gläubiger entscheiden, ob sie in diese Vorschläge eingehen oder lieber eine gerichtliche Behandlung der unglücklichen Begebenheit eingeleitet sehen. Für den schönen, botanisch durch Acclimatisirungen u. s. w. merkwürdigen Garten Reichenbachs wurden 29,000 Thlr. geboten.

Am 3. Mai wurde zu Ofen in Ungarn ein ganz neu erfundenes, aus rothem Marmor verfertigtes Faß, welches mit Wein angefüllt werden wird, aufgestellt. Dieses Faß besteht aus marmornen Böden und marmornen Dauben, welche, ohne Reifen und Schrauben, blos mittelst eines Steinkittes zusammengefügt sind. Das Faß bildet einen förmlichen Halbzirkel und faßt 500 Eimer in sich. Erfinder dieses Fasses ist der Eigenthümer desselben, Carl v. Meyerffy. Der Preis solcher Fässer kömmt dem der großen Gattung hölzerner Fässer gleich.

Ein Beurlaubter des k. k. Infanterie-Regiments Erzherzog Ludwig, Johann Hoffmann, war am 11. d. M. auf einem zur Gemeinde Dornfeld (Bochtitzer Herrschaft im Znaimer Kreise) gehörigen Felde mit Ackern beschäftigt, als in der vierten Nachmittagsstunde ein Gewitter heranzog. Die Gefahren einer fortgesetzten anstrengenden Bewegung, die, während eines solchen Zeitpunktes bei Erhitzung des Körpers um so drohender sind, wahrscheinlich nicht kennend — setzte derselbe, anstatt die Pferde von dem Pfluge zu spannen, sich mit ihnen auf eine geraume Strecke langsam zu entfernen und der Ruhe unter freiem Himmel zu überlassen — seine Beschäftigung fort. Dieses hatte jedoch die traurige Folge, daß hierdurch ein heftiger Blitzstrahl auf das Gespann geleitet wurde, der die beiden Pferde augenblicklich todt niederstreckte, den erwähnten Johann Hoffmann aber an der linken Seite schwer beschädigte.

Zu Cercacente (in der spanischen Provinz Valencia) wohnt ein Knabe, Namens Vincentet, der angeblich alle Schäden mit einem Wenig Speichel heilt. Er hat solchen Zulauf, daß man eine Schildwache vor die Thür gestellt hat.

In dem königl. Pflanzengarten zu Paris befindet sich eines der seltsamsten Thiere, welche die Erde trägt. Man hat ihm den Namen Ornithorynch gegeben, denn es war bisher gänzlich unbekannt. Es hat vier Füße und Haare, wie jedes vierfüßige Thier, dazu einen Schnabel wie ein Vogel, und endlich einen mit Gift angefüllten Stachel mit Haken, wie die Klapperschlange. Man hatte seit einiger Zeit dieses sonderbare Thier schon beschrieben, aber erst ganz vor Kurzem hat man sich einige nähere Nachrichten über seine Natur und seine Gewohnheiten verschaffen können. Der Ornithorynch bewohnt die Lagunen von Neuholland. Er baut sich ein Nest von Wurzeln und Moos, mit dem Rohr durchflochten, welches die Ufer jener Eilande bedeckt. Er legt zwei weiße Eier, die kleiner als die der Hühner sind; er brütet lange Zeit darüber, und heckt sie endlich auf dieselbe Weise aus wie die Vögel. Das Männchen, welches allein einen Sporn oder Stachel an den beiden Hinterbeinen hat, bedient sich desselben, sobald es angegriffen wird. Die dadurch verursachte Wunde schwillt plötzlich an, und macht heftige Schmerzen; aber man hat kein Beispiel, daß Jemand daran gestorben sey.

Für Griechenfreunde.

In Köln soll zum Besten der Griechen ein großes Konzert gegeben werden, von welchem F. Ries mit edler Bereitwilligkeit die Direktion übernommen hat.

In Dresden hat sich ebenfalls ein Griechenverein gebildet. Er nennt sich „Verein zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Christen in der Levante.“ Geachtete Männer, wie Dr. Ammon, Bassenge, Graf Kalkreuth, Schütze, Tiedge, Dr. Weigel, haben die Anzeige desselben unterschrieben. — Tiedge hat ein Gedicht geschrieben: „Die Griechen im Kampfe mit den Barbaren“, welches für 4 Groschen zur Unterstützung der Griechen verkauft wird.

Die Wittwe Foy soll einen bedeutenden Theil des Geschenks, welches ihr Frankreich gemacht hat, dem Pariser Griechenverein zustellen wollen.

Ein karakteristischer Zug ist das Anerbieten eines Pariser Speisewirths, welcher den zehnten Theil seiner wöchentlichen Einnahme für die Griechen bestimmt. Seine Restauration heißt: „zum türkischen Garten“; allein er versichert, er sey trotz seines Schildes ein Freund der Griechen, und indem er sich den Griechenfreunden empfehle, sey er gewiß, sich der ganzen Bevölkerung von Paris empfohlen zu haben.

Aus des Ritter Dr. Brönstedt „Reise durch Griechenland.“ Paris, bei Didot, 1826.

Der Plan (sagt der Verf.), den ich mir vorgeschrieben habe, führt es mit sich, daß ich meine Leser häufiger mit der alten Hellas und mit den Denkmälern einer verschwundenen großen Zeit beschäftigen werde, als mit dem jetzigen Griechenlande und seinem Zustande. Indessen liegt es mir sehr am Herzen, auch für genauere Kenntniß des jetzigen Zustandes jener merkwürdigen Länder einige Beiträge zu liefern, und mehrere Abschnitte dieses Werkes werden sich fast ganz in der gegenwärtigen Zeit bewegen. In allen Theilen des festen Landes und auf den Inseln, wo die Vermischung mit Völkern slavischen, tatarischen oder überhaupt fremden Stammes weniger Einfluß ausübte, sind die jetzigen Griechen ein sehr schöner und rüstiger, sehr aufgeweckter, thätiger und betriebsamer Menschenstamm, ihren Vorfahren, den Hellenen — Anlagen, Fehlern, Form und Physiognomie nach — bei weitem ähnlicher, als man es erwarten konnte. Man sagt, daß die Griechen verdorben sind, und — wunderlich genug! — selbst Schriftsteller, welche griechischem Beistande das Beste verdanken, was sie in jenem Lande gelernt und geleistet haben, sagen es angelegentlich. — Ich kann den Satz, so allgemein und schroff gestellt, nicht zugeben. Doch ohne das harte Wort hier bestreiten zu wollen, möchte ich blos fragen: Würde nicht jedwedes europäische Volk, nach vierhundertjähriger, schändlicher Sklaverei, noch verwahrloseter seyn? — Ich glaube es, und habe die, für alles was Rajah heißt, zerrüttende Kraft einer türkischen Ordnung der Dinge so oft und lebendig gefühlt, daß ich mich nach dreijährigem Aufenthalte in den meisten griechischen Provinzen vielmehr darüber verwundern mußte, daß die Griechen nicht mehr verdorben sind, als darüber, daß sie verdorben schienen. — Aber diesen ernsthaften Gegenstand für jetzt beseitigend, erinnere ich mich der schlichten Worte eines alten Schriftstellers: Wenn ein edles Roß sich Böses angewöhnt, so führt man es in die Reitschule und übergiebt es dem Meister derselben. (Man übergiebt es also nicht dem Buben des Miethkutschers, oder — den Wölfen.) Einem aus dem edelsten Menschenstamme der Erde entsprossenen, alten, christlichen und hochbegabten Volke, das durch lange Sklaverei und vielfaches Unglück erkrankte, verhelfe man, christlich und weise, zu einem Staate und einem Gesetze, damit es gesunde. Denn Gesetz und Staat sind das Heilmittel und die Schule der Völker, und keins von beiden ist in dem wüsten Gewirre, welches man das türkische Reich nennt, zu finden. Ist doch das morsche Gebäude selbst, welches man die hohe Pforte nennt, seit einem Jahrhundert nur durch zwei fremde Karyatiden (sie heißen Falschheit und gegenseitige Eifersucht der Christen) getragen worden! Die Karyatiden sind aber stark; sie haben breite Schultern.“

„Es giebt eine Politik, eine erbärmliche, eben so kurzsichtige als herzlose, die es bequemer findet, daß die Nachkommen desjenigen Volkes, welches Gesetzgeber und Staatsmänner wie Solon und Perikles, Aristides und Aratos hervorbrachte, sich noch ferner ohne Gesetz und Staat behelfen möchten. — Die Keckheit, eine solche Meinung und somit die eigene Unwürde öffentlich preis zu geben, erregt in der That Erstaunen; aber die jetzige Zeit ist reich an sonderbaren Erfahrungen. Andererseits geschieht dem bedrängten Griechenlande nur ein schlechter Dienst durch solche Schriftsteller, welche über Wiedergeburt desselben (Weitläufiges und zur Hälfte Unzuverlässiges) beibringen, da doch noch Alles in jenem Lande erst entwildern muß. Wer nicht dem Wahne, sondern der Wahrheit huldiget und Griechenland mit gesunden Augen gesehen hat, wird sich einer angenehmen, aber gefährlichen Täuschung nicht hingeben, oder glauben können, daß das zerrüttete Land im Stande sey, durch eigene Mittel und ohne wohlwollenden Beistand von außen her, eine wahre Wiedergeburt, das heißt, eine weise und beglückende Verfassung zu erringen und dauernd zu begründen. Ich habe solche Hoffnung niemals hegen können, nicht weil es dem Volke an Tüchtigkeit und Tapferkeit mangelt (denn diese Eigenschaften sind gewiß in vollem Maaß da), noch vielweniger weil die Macht der Türken zu groß und zu fest begründet sey, sondern wegen der alten Erbsünden der Griechen selbst, der Eitelkeit und der Unruhe, brennbarer, unglückschwangerer Stoffe, denen der grenzenlose Egoismus einiger Häupter ein immerwährender Zunder wird.“

„Von dem Entschlusse, dem bedrängten Lande den nöthigen (überhaupt nicht schwierigen) Beistand zufließen zu lassen, werden weise und edle Männer, denen die Vorsehung die Lenkung der Völker anvertraute, sich weder durch den Wortschwall vermeintlicher Gönner, noch durch mancherlei ganz entgegengesetzte und ungünstige Berichte abschrecken lassen. Auch in Deutschland, wie anderswo, erschienen in den letzten Jahren mehrere kleine Schriften dieser Art, meistens von solchen jungen Leuten, welche, mit gutem Willen aber ohne wahren Beruf, nach der Morea gegangen, dort in ihren Erwartungen getäuscht und alsbald wieder zurückgekommen, die Griechen vielfach und hart tadelten,

ohne das griechische Volk eigentlich gesehen zu haben. Denn bei jedem Volksaufstande kommt zuerst der Pöbel, die Hefe des Volks, in Bewegung — und wie sehr mußte nicht dieses der Fall werden in einem Lande, welches durch die Sklaverei und das Elend vieler Jahrhunderte so ganz zerrüttet war! Aber wähnen, daß man das Volk dort sieht, wo nur der Pöbel sich bewegt, ist ein großer Irrthum. Wenn der Wolkenbruch den Berg hinabstürzt, löset er zuvörderst den lockern Auswuchs und den Schmutz des Bodens ab; an solcher hinabrollender Masse wird aber kein Naturkundiger hinlänglichen Aufschluß finden über die wahre Beschaffenheit des Berges, über mineralogische Verhältnisse und Bestandtheile des Bodens; er wird vernünftiger Weise das Austoben des Sturmes und der Gewässer abwarten, um seine Untersuchungen mit Fleiß und Ruhe anstellen zu können."

„Die starken und unbildsamen Türken machen allerdings eine, durch ihre Menge und ihren Stolz, durch frühere Tapferkeit und Eroberungen merkwürdige Nation aus. Es gingen mir aber, durch meine Unkunde orientalischer Sprachen und Literaturen, die nöthigen Bedingungen ab, um dieses Volk recht kennen zu lernen, wiewohl mich besonders der Aufenthalt in Konstantinopel und in Smyrna sehr dazu reizte. Um nicht zerstreut zu werden, mußte ich mich begnügen, die Türken in ihren Beziehungen auf die Griechen kennen zu lernen. Unbedeutende Ceremonialbesuche, gewöhnliche Bedienung und bisweilen Militairbedeckung ausgenommen, führten, nach unsern Zwecken, uns mit Türken wenig zusammen. Griechen wurden uns fast immer, selbst in Klein-Asien (wo doch die Türken viel zahlreicher sind), Wirthe und Rathgeber, Führer und Wegweiser. Bestimmter Aufschluß und Belehrung über irgend etwas, selbst über türkische Dinge, ist mir, außer in Konstantinopel, von Seiten der Türken sehr selten zu Theil geworden. Ich glaube mich demnach nicht befugt, über dieses Volk in seinen eigenthümlichen und wichtigen Beziehungen zu urtheilen, und was ich hin und wieder in diesen Beiträgen über die Osmanen sagen werde, soll Thatsachen und Erfahrungen vielmehr als eigenes Urtheil erhalten. — Der Vorwurf der Barbarei wird in diesem Volke allenthalben, nirgends häufiger als in Griechenland selbst, gemacht. Meint man damit ein bürgerliches Gebrechen, ungerechte Härte und Bedrückung, so hat gewiß kein christliches Volk der Erde ein größeres Recht, als die Griechen, sich über türkische Barbarei zu beklagen. Wo man aber damit, wie häufig, nicht gerade Handlung und Verfahren, sondern Unwissenheit, Mangel an sittlicher und geistiger Bildung berücksichtigte, so schien mir jener Vorwurf oft, von Seiten der Griechen, ziemlich unbillig. Man muß zum Tadeln noch mehr als zum Loben befugt seyn. Die Griechen bedürfen aber wahrlich selbst noch vielfach des Lichts, und ihr unschätzbarer Vorzug vor ihren Unterdrückern ist keinesweges ihre Bildung, sondern ihre Bildsamkeit, nicht, daß sie etwas sehr Bedeutendes seyen, sondern daß sie alles werden können, so wie sie alles gewesen sind."

Wohlthätigkeit. Vom 31. Mai bis 6. Juni ist ferner für die nothleidenden Griechen eingekommen: 138) von dem Hrn. Justiz-Direktor Knothe 5 Rthlr.; 139) von Hrn. B. 1 Rthlr.; 140) von Hrn. V. 5 Sgr.; 141) von einigen ungen. Contribuenten 13 Rthlr. 25 Sgr.; 142) vom Offizier-Corps, den Unteroffizieren und Füsilieren des hies. Füsilier-Bataill. 7ten Regim. 30 Rthlr.; 143) von Hrn. F. aus Rudelstadt 1 Rthlr.; 144) von Hrn. Kreis-Chirurgus Harpeck aus Nimmersatt 1 Rthlr.; 145) von Hr. Cantor Hilse aus Seitendorf 1 Rthlr.; 146) vom Brauer Mende daselbst 10 Sgr.; 147) von Hrn. R. 1 Rthlr.; 148) nachträglich noch von den Secundanern des Gymnasii 1 Rthlr. 10 Sgr.; 149) von einem Ungen. 3 Rthlr.; 150) von einem Ungen. 1 Rthlr.; 151) vom Hauslehrer Hrn. H. in L. 1 Rthlr.; 152) noch von Einwohnern und Gesinde in Berndorf 4 Rthlr. 4 Sgr.; 153) von F. W. 12 Sgr. 6 Pf.; 154) von der Gemeinde Schönborn 5 Rthlr. 4 Sgr.; 155) von der Gem. Buchwäldchen 1 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf.; 156) vom Gutspächter Hrn. Prietsch daselbst 10 Sgr.; 157) von Hrn. M. 15 Sgr.; 158) von einem Ungenannten 1 Rthlr.; 159) von einer dramatischen Vorstellung im Logensaale 1 Dukaten und 31 Rthlr. Cour.; 160) vom Hrn. P. Klein in Kaltwasser 2 Rthlr.; 161) von einem Ungen. 1 Rthlr.; 162) von dem Magistrat in Schönau 33 Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf. — Summe von 138. bis 162. incl. 1 Duk. in Gold, 140 Rthlr. 25 Sgr. in Courant. — Hauptsumme von No. 1. bis mit 162. in Gold 11 Fr. d'or und 7 Dukaten, in Courant 456 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Liegnitz, den 6. Juni 1826. Müller.

Milde Beiträge für die Abgebrannten in Pfaffendorf sind ferner eingegangen: 5) von Fr. G. v. L. 1 Rthlr.; 6) von der Fr. Dr. Müller 6 Rthlr. in Kassenanweisungen; 7) von R. R. P. 2 Rthlr.; 8) von einem Ungenannten 2 Rthlr.; 9) von D. S. ein Packet Wäsche; 10) von einem Ungenannten 20 Sgr.; 11) von der Familie Limburger 10 Sgr.; 12) von der Schuljugend in Groß-Beckern gesammelt 24 Sgr. 6 Pf. — Die den Armen geben, leihen dem Herrn.

Liegnitz, den 6. Juni 1826.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Wohlthätigkeit. Für die Abgebrannten in Hartau sind noch bei mir eingegangen: 19) Von Hrn. N. vier Stück gebrauchte Hemden. 20) Von Hrn. Pastor Feige in Tenschel 1 Rthlr. Courant.
Liegnitz, den 5. Juni 1826. Grätz, Kaufm.

Literarische Anzeigen.

Die Buchhandlung von G. W. Leonhardt in Liegnitz empfing so eben:
Walter Scott sämmtliche Werke, neu übersetzt von Meyer. 26 Bändchen. Taschenformat. 5 Sgr.
Dasselbe Werk. Danziger Ausgabe. 48 Bändchen in Taschenformat. 7½ Sgr.
welche von den verehrten Subscribenten in Empfang genommen werden können.

Folgendes so eben erschienene Werk ist in Liegnitz in der J. F. Kuhlmeyschen Buchhandlung zu erhalten:
Allgemeiner deutscher Briefsteller, welcher eine kleine deutsche Sprachlehre, die Hauptregeln des Styls, und eine vollständige Beispielsammlung aller Gattungen von Briefen und Geschäftsaufsätzen enthält, von K. P. Moritz. Neunte Auflage. Von Dr. Theodor Heinsius, Prof. am Berlinischen Gymnasium. Preis ⅔ Thlr.
Der allgemein anerkannte innere Werth dieses Werkes, vereinigt mit dem so wohlfeilen Preise, hat es schon längst in die Hände vieler Tausende gebracht. Es ist mit der Zeit durch die Bemühungen des Hrn. Herausgebers, des durch seine Verdienste für die deutsche Sprache hochgeachteten Dr. und Prof. Theodor Heinsius, fortgeschritten, so daß es zu dem bestimmten Gebrauch allgemein empfohlen werden kann.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 32. zu Pfaffendorf gelegenen, den Gumprichschen Erben zugehörigen Freigärtnerstelle, welche auf 1313 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 10ten August a. c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Justiz-Rath Thurner anberaumt.
Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.
Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren. Liegnitz, den 20. Mai 1826.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro 667. hiesiger Stadt verzeichneten Schuhbank-Gerechtigkeit, welche auf 500 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 10ten August d. J. Vormittags um 10 Uhr und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato Herrn Ober-Landesgerichts-Auscultator Geisler anberaumt.
Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.
Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren. Liegnitz, den 24. Mai 1826.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation. Der seit dem Jahre 1789. verschollene Candidat der Theologie Joseph Pauly von Schreibersdorf wird auf den Antrag seiner Geschwister hierdurch öffentlich vorgeladen, binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 2ten December 1826. anberaumten peremtorischen Termine Vormittags um 9 Uhr in der hiesigen Königl. Gerichts-Kanzlei entweder persönlich oder durch einen vorschriftsmäßig legitimirten Mandatarium zu erscheinen, über sein Ausbleiben und Stillschweigen Rede und Antwort zu geben, im Nichterscheinungsfalle aber zu gewärtigen, daß er ohne Weiteres für todt erklärt, und sein Vermögen seinen sich legitimirenden Erben ausgefolgt werden wird.
Leubus, den 3. Februar 1826.
Königliches Gericht der ehemaligen Leubußer Stifts-Güter.

Königl. schlesische Stammschäferei.
Der meistbietende Verkauf der zu entäußernden Widder, vorzügliche Produktionen — der ächten Merino-Racen, welche sich in den Königl. Stammschäfereien befinden, geschieht in diesem Jahre zu Panten bei Liegnitz den 13ten Juni; sie sind durch in

den Hörnern eingebrannte Nummern bezeichnet, und können täglich hier besehen werden. Der Verkauf geschieht in und mit der Wolle.

Auch werden an diesem Tage mindestens hundert Stück tadelloser Race Mutterschaafe ebenfalls verkauft.

Thaer.

☞ Auktions-Anzeige. Um mit dem noch vorräthigen Auctions-Waarenlager, bestehend in Cambray's, seidenen Zeugen, Nankings, weiß baumwollenen Waaren, Sommerzeugen, Westen, Tüchern, Merinos, Bombassins, Casimirs, Leinwand, Tuchen, Seifen, Eau de Cologne, und mehreren andern Artikeln, völlig aufzuräumen, habe ich einen Auktions-Termin auf Montag den 12ten Juni und folgende Tage, jedesmal

Vormittag von 9 bis 12 Uhr,

bestimmt; welches hiermit ergebenst anzeigt

Liegnitz, den 2. Juni 1826. Waldow.

Tabak-Anzeige. Ich habe dem Kaufmann Hrn. G. M. Grätz in Liegnitz ein Commissions-Lager von meinen beliebtesten Sorten Rauchtabak übergeben, welche von demselben zu meinen Fabrikpreisen, wie nachstehend, verkauft werden:

Berliner Tabak weiß Papier pro Pfd.	$2\frac{1}{2}$	Sgr.
dito dito blau dito	3	—
Breslauer Wappen-Tabak in gelb und blau Papier	4	—
dito dito weiß und roth Papier	5	—
Hamburger Halb-Canaster	6	—
Hamburger Tonnen-Canaster	7	—
Canaster Litt. G.	8	—
dito Litt. F.	10	—

Breslau, den 1. Juni 1826.

G. B. Jaekel, am Ringe No. 48.

In Bezug auf vorstehende Anzeige, empfehle ich einem hochgeehrten Publiko diese, bereits von jedem Kenner als vorzüglich gut und preiswürdig anerkannten Sorten Rauchtabake zur geneigten Abnahme, mit der ergebenen Bitte, hierauf gütigst reflektiren zu wollen. Liegnitz, den 5. Juni 1826.

G. M. Grätz, Frauengasse No. 511.

Dekatir-Anstalt.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich von heute an, Tuche und Casimire sowohl in ganzen Stücken, wie auch Ellenweise, unter der Versicherung, solche mit dem schönsten, jeder Nässe widerstehenden Glanze, und der dem Tuche eigenen Milde unbeschadet, zu dekatiren übernehme. — Die Vorzüge und Vortheile, welche ein echt dekatirtes Tuch gewährt, sind: der schöne Glanz, welcher dem Tuche einen höhern Werth giebt, und jeder Nässe, wie auch dem Eindringen des Staubes vermittelst des festliegenden Striches widersteht, und dadurch das Entstehen der Flecken verhindert, somit das öftere Bürsten entbehrlich macht, folglich eine längere Dauer voraussetzt, und die Mühewaltung des Krumpens überhebt.

Auch übernehme ich schon getragenes Tuch, und versichere, solches fast wie neu, mit möglichster Befreiung der darin befindlichen Flecken, herzustellen. Somit zu gütigen Aufträgen, unter der Versicherung der reellsten und preiswürdigsten Bedienung, empfiehlt sich Emanuel Herzig.

Goldberg, den 28. Mai 1826.

Anzeige. Seidene Herren-Hüte auf wasserdichten Filz, nach der neuesten Façon, à $2\frac{1}{2}$ und $2\frac{1}{3}$ Rthlr., sind bei mir zu haben. Auch werden Damen-Strohhüte braun und grau gefärbt und appretirt.

Liegnitz, den 2. Juni 1826. Kirchner.

Offerte. Für einige junge Leute, welche eine der hiesigen Schulen zu besuchen willens sind, weiset eine empfehlungswerthe Familie, die noch Pensionairstellen unbesetzt hat, nach die Zeitungs-Expedition.

Liegnitz, den 30. Mai 1826.

Anzeige. Ein junger Mensch empfiehlt sich, Noten abzuschreiben. Nähere Auskunft beim Holzhändler Adam auf dem Kohlenmarkte.

Liegnitz, den 6. Juni 1826.

Anzeige. Es sind beim Ball am 18. Mai im Schießhause zwei Regenschirme und ein Stock stehen geblieben; die rechtmäßigen Eigenthümer werden ersucht, solche, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, beim Zieler Hopffe gefälligst abholen zu lassen.

Liegnitz, den 6. Juni 1826.

Reisegelegenheiten nach Berlin, den 11. und 16. d. M. abgehend, zeiget an Liepert.

Liegnitz, den 5. Juni 1826.

Zu vermiethen. Eine sehr bequem eingerichtete Wohnung von zwei Stuben mit Kabinet und Kammer, eine Stiege hoch, steht zu vermiethen und baldigst zu beziehen in der Breslauer Vorstadt No. 156.

Liegnitz, den 2. Juni 1826.

Geld-Cours von Breslau.

vom 3. Juni 1826.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	$97\frac{1}{4}$	—
dito	Kaiserl. dito	$97\frac{1}{4}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	$12\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant	—	$4\frac{1}{4}$
dito	Banco-Obligations	—	93
dito	Staats-Schuld-Scheine	—	$82\frac{1}{2}$
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$93\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{1}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$4\frac{1}{2}$	—
	dito v. 500 Rt.	$4\frac{3}{4}$	—
	Posener Pfandbriefe	$91\frac{1}{4}$	—
	Disconto	—	6